

Stechende Begierde

Von daietto_usagi

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Clubbesuch mit Folgen	2
Kapitel 2: One-Night-Stand	6
Kapitel 3: Vorsingen	7
Kapitel 4: Auf gute Zusammenarbeit	11
Kapitel 5: Nach Arbeit folgt Vergnügen	15
Kapitel 6: Erfüllung?!	16

Kapitel 1: Clubbesuch mit Folgen

Freitag, 18. März ... da war ich nun wieder. Sitzend auf meiner Stammbank in einem Park in Tokyo. Die Schuhe auf der Sitzfläche, während mein Arsch es sich auf der Banklehne breit machte. Langsam hasste ich diese Bank, denn sie wurde zu einem Ritual ... einem, welches langsam mal ein Ende finden könnte. Hier saß ich immer nur wenn ich wiedermal vom Leben und den kleinen, fiesen Kollegen namens Hoffnung verarscht wurde. Ich starrte vor mich hin. Spielte mit der Zunge permanent an dem kleinen Ring an meiner Unterlippe herum. So war es immer. Immer, wenn ich erneut eine Absage eines Musiklabels bekam. Ich konnte mir schon denken, warum es auch dieses mal nicht geklappt hatte. Den ganzen Postern an den Wänden zufolge suchten sie, wie so viele, immer nur Schönlinge. Hübsche, junge Männer, die den hysterisch kreischenden Weibern in der Szene den Kopf verdrehen sollten, würden sie die Fans auch nur einmal anzwinkern. Ein guter Look ist da natürlich das A und O. Versteh mich nicht falsch, ich sehe mehr als nur gut aus, soviel steht fest, aber ... ich glaube, ich habe da eine kleine Leidenschaft, die den meisten Musikproduzenten nicht so genehm ist ... was es ist ... tja ... Tattoos. Ich liebe Tattoos, genauso wie Piercings und einiges mehr. Das ist der Grund, warum ich noch immer keine Band habe, in der ich mein Talent der Welt zeigen kann.

Falls du dich nun fragst, wer ich bin ... Mein Name ist Ryo. Ich bin junge 24 Jahre und mein erstes Tattoo ließ ich mir mit 15 Jahren stechen. Es war eine Musiknote, die noch immer stolz auf der Innenseite meines rechten Handgelenkes ruht und mir jeden Tag aufs Neue klar macht, was ich will. Musik. Ich will einfach in einer coolen Band mit interessanten Kollegen, die was von ihren Instrumenten verstehen, auf der Bühne Musik und Fans süchtig nach uns machen. Ich liebe J-Rock und ich liebe das Bandleben, das die Leute führen, vor allem wenn sie auf Tour sind. Man muss sich schon ganz schön mögen, wenn man Tag für Tag mit ein- und denselben Menschen auf engstem Raum zusammen ist. Aber für mich wäre das ein wundervoller Gedanke. Es kann mir auch keiner weismachen, das alle in den Rockbands hetero sind. Die lügen sich nur selber an. In so einer Band geht das gar nicht. Oh nein, ich will nicht wissen, was Backstage immer so unter den Bandmitgliedern abgeht ... Ein geiler Gedanke, und ich will ihn endlich auch ausleben können. Was gibt es schöneres als sich mit seiner Band auf der Bühne auszupowern und dann abends zusammen noch ein wenig zu feiern und ... den Abend mit angenehmen Aktivitäten, die sich jeder an so einem Tag verdient hat, zu verschönern. Jeder Mensch hat Bedürfnisse die irgendwann befriedigt werden wollen. Und warum soll es nicht der Drummer sein oder der Gitarrist, der einem ein schönes Gefühl geben kann? So kann man die Beziehung zu seinen Bandmitgliedern wenigstens gut stärken und man fühlt sich einfach nur wunderbar. Ja das will ich ... eine Band, mit der es nie langweilig wird, die offen ist für Abenteuer, und die Sucht, jedes Mal sein Bestes auf der Bühne zu geben und sich danach mit heißem Sex belohnen zu können.

Doch all das war noch weit weg. Ich saß einfach nur auf dieser scheiß Bank, wie immer, wenn was in meinem Leben nicht funktionierte, und rauchte eine nach der anderen. Ich musste mich ablenken. Also beschloss ich, so wie ich war, mit meiner leicht zerrissenen, schwarzen Jeans und meinem schwarz-roten Hemd, in einen Visu-Club zu

gehen. Beim Club „The Visual Sign“ angekommen lief wenigstens anständige J-Rock-Musik und alle Leute hier sahen entsprechend visu-mäßig aus. Aufwändig frisierte Haare, Nieten, Bänder, Ketten, die an den Hosen und asymmetrischen Klamotten hingen. Es war einfach ein Traum. Selbst meine Haare waren nie ungestylt, so auch heute. Schwarze lange Haare zierten mein Gesicht. Die hintersten Strähnen waren am längsten und ich legte sie immer über meine Schulter nach vorne am Hals entlang. Häufig verdeckte ich mir das linke Auge mit meinen Haaren, weil es einfach cooler aussah, und mysteriöser. Wollte man sich so doch wenigstens etwas geheimnisvoll machen.

Mein Weg führte mich an die Bar, an der ich einen guten Überblick über die Menge hatte. Viele gutaussehende Männer schwangen ihre heißen Hüften auf der Tanzfläche. Ich beobachtete einige der Typen, die besonders herausstachen, und ließ meinen Gedanken freien Lauf. Wie sie wohl im Bett waren? Ob sie mir gerecht werden würden? Ich war kein Mann von Blümchensex, ich hatte viel Fantasie und war offen für alles. Die Typen auf der Tanzfläche sahen so unglaublich gut aus, ich biss mir immer wieder unbewusst auf die Unterlippe, so sehr gefielen sie mir. Leider wurde mir wenig später aber gut vor Augen gehalten, das sie wohl alle eine Freundin hatten oder zumindest alle mit einem Mädels an der Hand kurze Zeit später in den hinteren Räumen verschwanden. Ich war angepisst. Genervt von der Tatsache, das die Typen sicherlich gerade eine Pussy vögeln statt sich von mir den Arsch aufreißen zu lassen. Das trübte meine Stimmung doch sehr. Ich bestellte mir immer wieder ein Gläschen mehr, keine Ahnung was ich am Ende alles intus hatte. Ich wollte einfach nur die schlechte Laune wegbekommen, was mir zumindest ein Stück weit auch gelang. Nicht zuletzt weil ich auch die ganze Zeit schon unbewusst immer wieder zu einem jungen Mann blickte, der allein durch seine Haarfarbe sehr ins Auge stach. Blutrote Haare, welche sich von den vielen dunkel gefärbten Frisuren der anderen Clubbesucher abhoben. Auch er trank die ganze Zeit schon recht viel, doch er sah nicht genervt aus. Eher ... traurig!? Was er wohl hatte? Ich verspürte das dringende Bedürfnis ihn anzusprechen und zu fragen, was mit ihm los war. Doch dann ... „Hm? Warum siehst du mich so an? Kennen wir uns?“, fragte er mich plötzlich. Offensichtlich starrte ich ihn schon die ganze Zeit so gedankenverloren an, das ich nicht merkte, das er mich mitbekam. „Oh, entschuldige, nein, wir kennen uns nicht. Ich ... ich hab mich nur gerade gefragt, warum du so traurig schaust. Ist alles in Ordnung? Oder versuchst du auch gerade den Tag im Suff zu ertränken und betest, das er endlich vorbei geht?“

Als ich jedoch merkte, das er Probleme hatte, mich bei der Lautstärke richtig zu verstehen, da ein neues Lied anfang, ergriff ich die Initiative, setzte mich direkt neben ihn und fragte erneut. Diesmal verstand er mich. „Achso. Nein ... Ja ... naja, ein wenig traurig bin ich schon. Hat aber mehrere Gründe. Der letzte davon ist, das meine Freunde heute doch nicht kommen können. Eigentlich waren wir verabredet, wir wollten ein wenig feiern und den Abend genießen ... aber leider sind alle beide verhindert. Der eine hat Stress, weil Dinge nicht so funktionieren wie er will und er dadurch unter Zeitdruck steht, und der andere hängt gerade noch ein paar Stunden über der Schüssel.“ Über der Schüssel? Ich sah ihn irritiert an. „Wie jetzt ... kotzt er sich aus?!“, fragte ich den Rothaarigen, welcher nickend bestätigte: „Jepp, genau das. Er hat wohl was zu Scharfes gegessen, was er nicht vertragen hat, und jetzt, naja, geht's ihm im Magen rum. Tja, kann man nicht ändern. Was soll's. Nur sitze ich jetzt hier und weiß mit mir nichts anzufangen.“ Meine Ohren wurden spitz und ich grinste

fies in mich hinein, gab mich nach außen hin aber normal, stützte mein Kinn an der Bar ab und sah ihn an. „Sag mal ... dein Outfit ... von welchem Ufer kommst du, wenn ich das mal so direkt fragen darf?“ Ich musste ihm die Frage einfach stellen. Ich erkenne eigentlich schnell, wenn jemand auf Männer steht. Und der Typ war genau von der Sorte 'feminine Bisexualität', wie es im Buche stand. Erst sah er mich mit großen, verwunderten Augen an. Mir entging auch nicht sein abcheckender Blick, mit dem er meinen Körper von Kopf bis Fuß scannte und sich nun ein genaueres Bild von mir machte.

Ich konnte die Antwort kaum erwarten und nachdem er sich vom 'ersten Schreck' erholt hatte, kicherte er kurz irgendwie süß und legte leicht verlegen die Hand vor seinen Mund, als er sprach: „Wow, die Frage kam ... plötzlich! Aber das mag ich sehr. Nun ...“, stützte jetzt auch er sein Kinn mit den Ellenbogen auf der Bar ab und blickte mir tiefer und leicht verspielt wirkend in die Augen, „... wenn du schon so direkt fragst, will ich dir auch eine direkte Antwort geben.“ Auf einmal schob er seinen Barhocker noch näher an mich heran und sein Mund näherte sich meinem rechten Ohr, welches interessiert die Antwort vernahm. „Die Menschen, die ich an meinen Körper lasse, ... haben vorzugsweise was Pralles in der Hose.“ Dann lehnte er sich langsam wieder zurück und ich sah noch, wie er sich leicht auf die Unterlippe biss, während sein Blick nochmals meinen Körper begutachtete. Meine Augen schmälerten sich und nun begann auch ich ihn intensiver zu mustern. Allein seine Kleidung gefiel mir schon sehr. Er trug zu seinen roten, etwa schulterlangen Haaren ein weißes Hemd, darüber eine hellrote, lässige Jacke, die in der Innenseite ein verspieltes Karomuster aufwies. An seinen Beinen trug er schwarz-weiße Kniestrümpfe, welche von schwarzen Beinstulpen ein wenig bedeckt waren. Am interessantesten fand ich seine Hose. Sie bedeckte gerade so seine Oberschenkel und so bekam man zwischen dem Ende der Hose und dem Anfang der Kniestrümpfe ein wenig schöne Haut zu sehen. Sie war recht hell und sah sehr weich aus. Ob an dem femininen Typ schon viele dran waren?

„Nun ... damit könnte ich sogar dienen. Wärest du denn für ein wenig Zweisamkeit offen? Ich glaube, jeder Mensch sehnt sich doch nach körperlicher Bestätigung und dem Drang berührt zu werden ... begehrt.“ Der Rothaar lächelte sanft und antwortet mir: „Da hast du Recht. Vor allem nach so einem frustrierenden Tag sehne ich mich noch mehr danach. Also gut ... wo wollen wir hingehen? Jetzt bekomme ich wirklich Lust, dich näher kennenzulernen.“ Ich erhob mein Glas und sprach vom Alkohol schon recht benebelt: „Trinken wir zuerst aus und dann ... will ich dein Talent sehen. Will sehen ob dein Erscheinungsbild mit der Praxis übereinstimmt.“ Er zwinkerte mich an und erhob ebenso sein Glas: „Das wirst du schon sehen ... egal warum du dich heute so zulaufen lässt ... egal warum du mich auserwählt hast ... ich Sorge dafür, das ich dir im Gedächtnis erhalten bleibe.“

Meine Laune stieg rapide. „Große Worte für so einen mädchenhaften Typen wie dich.“, grinste ich ihn bewertend an, doch er lachte nur kurz. „Glaub mir, ich mag nicht so aussehen, aber ich kenne meine Stärken sehr gut, du wirst sehen.“ Ich muss zugeben, er machte mich sehr neugierig. Mir war an dem Abend eh alles egal. Sogar, das er mich kurzer Hand mit zu sich nach Hause nahm. Eigentlich war ich nicht so der Typ, der gern in fremde Wohnungen mitging, aber dem Alkohol sei Dank fand ich mich schneller in seinem Schlafzimmer wieder als mir lieb war.

Kapitel 2: One-Night-Stand

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 3: Vorsingen

Mittlerweile war es tiefste Nacht als ich zu Hause ankam. Ich schmiss meine Jacke aufs Sofa, Schlüssel und Handy folgten. Mein Körper führte mich marionettenartig umgehend ins Bett. Schon auf dem Weg dahin schälte ich mich im Gehen müde Stück für Stück aus den Klamotten, welche ich einfach links und rechts von mir warf. „Beeeeett~“, rief ich zombiemäßig zu meinem jetzt begehrtesten Freund und schmiss meinen ausgepowerten Körper plump in die Laken. Es dauerte keine 10 Minuten, da riss es mich auch schon in die tiefsten Träume.

Die nächsten Tage verliefen ruhig. Von dem Rotschopf hörte und sah ich nichts mehr, auch wenn ich in der Zeit den Club noch 1 - 2 Mal öfter betrat als sonst, um ihn vielleicht doch wieder zu sehen. Aber da das nicht der Fall war, schloss ich mit dem Thema ab und lebte mein langweiliges Leben weiter. Wochen vergingen und auf Arbeit war es auch nur noch stressig, da das Wetter langsam besser wurde und mehr Kunden in das Café kamen. Als was ich arbeitete? Na, was wohl. Ich war ein beschissener Kellner, der meist nur einen Haufen aufgedrehter Mädels bediente. Doch irgendwie musste man ja Geld verdienen, um halbwegs leben zu können. Nach einem anstrengenden Tag auf Arbeit ging ich zu meinem Lieblings-Tattoostudio und erweiterte ein Tattoo auf meinem Arm. Die Nadel zwiebelte schon heftig auf meiner Haut, doch genau das tat gleichzeitig auch so unheimlich gut. Es schmerzte hier und da, aber es gab mir auch die seltsame Entspannung, den stressigen Arbeitstag zu vergessen. Die Zeit verging wie im Fluge, ich bekam wie immer Folie um das neue Tattoo und verließ den Laden. Mein Körper wollte nur noch ins Bett, wo ich mich einige Minuten später auch wieder fand und sofort einpennte.

Der nächste Tag sollte ein ereignisreicher Tag für mich werden. Doch er begann wie so oft beschissen. Ich vergaß am Abend zuvor, die Vorhänge zuzuziehen, und nun prallte mir die gut gelaunte Sonne voller Freude ins Gesicht. Es fühlte sich an, als wenn es der Sonne richtig Spaß machen würde, einen Kerl aus seinem Schlaf zu reißen, obwohl dieser, noch völlig kaputt, einfach weiter schlafen wollte. „Boahr ey, verschwinde, scheiß Sonne, nerv jemand anderen.“, grummelte ich nur, bevor ich gereizt aufstand und einfach unter die Dusche ging, um den Tag einigermaßen gut zu beginnen. Ich frage mich bis heute, warum ich nicht einfach die Vorhänge zugemacht und weiter gepennt habe. Aber egal, wer braucht schon Schlaf, wenn man morgens kurz vor 7 Uhr in den Tag starten kann. Die heißen Wassertropfen meiner Dusche prasselten wie wild auf mich ein. Sie prallten an meinen Körper ab und perlten zwischen meinen Beinen entlang nach unten hinab in den Abfluss.

Nach der ausgiebigen Körperpflege war mit mir nicht mehr viel anzufangen. Ich legte ein weißes Handtuch um meine Hüften, pflanzte mich aufs Sofa und schaltete den Fernseher ein. Irgendwas Gutes lief jederzeit, doch mein Hauptsender war eh immer ein J-Rock Kanal, wo man rund um die Uhr Konzerte, Interviews, CD-Vorstellungen, PV's und vieles mehr der tollsten und grandiosesten Bands sehen konnte. Zudem erhielt man hier die meisten Infos, wenn eine Band ein neues Mitglied suchte oder sich eine Band aus privaten Gründen wiederum auflösen musste. Und so auch heute. Das, was gerade gezeigt wurde, ließ mich aufhorchen und erneut hoffen. Ich stellte

den Fernseher lauter und setzte mich an die Sofakante. Was hörte ich da!? <Wer also meint, eine starke Stimme zu besitzen, und den Willen hat, als Sänger dieser Band durchzustarten, der melde sich auf dem schnellsten Weg unter dieser Nummer ...> Ich nahm sofort mein Handy und tippte eilig die Nummer ein. Wer weiß wie lang die schon suchten? Oder ob der Aufruf ganz neu war? Ich musste es wissen und rief sofort an.

Sieben Stunden später, stand ich auch schon vor einer großen weißen Tür. Nach meinem Anruf wurde ich sofort zu einem Termin geladen, direkt bei der Band, da sie wohl gerade probten. Man hörte leise die Instrumente durch die Tür hallen. Der Stil war schon mal recht rockig, was man so hörte. Das gefiel mir und so atmete ich tief durch. In voller Visu-Montur klingelte ich und merkte wie im Raum ein rotes Licht aufleuchtete. War wohl wie ein Hinweis, das jemand gerade geläutet hatte ... Nicht schlecht, da man beim lauten Proben die Klingel gar nicht hören würde. Das Schlagzeug verstummte, nur leise zupfte noch jemand auf der Gitarre herum. Mein Herz raste, doch nach außen blieb ich cool. Nach den ganzen Absagen und erfolglosen Vorstellungsgesprächen bei anderen Bands und Labels versuchte ich nicht, allzu viel zu erhoffen, um nicht unnötig tief zu fallen, sollte es wieder nichts werden.

Doch dann war es soweit. Die Türklinke bewegte sich und eröffnete mir den Blick auf einen jungen Mann, welcher vielleicht 1-2 Jahre älter als ich selber hätte sein können, in einem stylischen, langen Mantel mit Nieten und Schnallen. „Ja? Wie kann ich helfen?“, fragte er mich. „Schönen guten Tag, mein Name ist Ryo und ich hatte vorhin angerufen, wegen...“ Zum Ausreden kam ich nicht. Ein blonder Schönling, welcher wesentlich jünger als der andere aussah, kam mir freudig entgegen und quasselte sofort los: „Ahh, du bist das! Wir beide haben vorhin miteinander telefoniert. Freut mich, dich kennenzulernen! Meine Name ist Daisuke und ich bin der Gitarrist der Band. Komm rein, nicht so schüchtern!“

Mein Gott, der war ja gut gelaunt. Er packte mich einfach so am Arm und zog mich mit in die Wohnung. Wobei es weniger eine Wohnung war, mehr ein großer Raum mit zwei Türen. Eine an der Rückwand und die andere an der rechten Seite. Das Gebäude schien eine Art umgebaute Garage zu sein, mit angebauten Zusatzräumen. Doch statt Garagentor gab es eine normale Wand mit einer Haustür drin verbaut. Gar nicht mal so übel, denn in einer Wohnung könnte man nie in Ruhe proben, da würden sich die nebenan befindlichen Nachbarn sicher lautstark bedanken. Von daher, war dies hier eine gute Möglichkeit den Ärger mit der Nachbarschaft zu umgehen.

Ich schaute mich kurz um, bevor ich auch schon einen Sitzplatz angeboten bekam. Nun sprach auch wieder der offensichtlich Ältere der beiden in ruhigem Ton: „Verzeih, das Daisuke dich so stürmisch reingezogen hat. Aber wir freuen uns einfach so sehr, das sich doch jemand für unsere Band interessiert. Bisher bist du der Dritte, den wir eingeladen haben, aber die anderen beiden haben nicht in unseren Musikstil gepasst. Dir sieht man aber schon an, das du wohl auf Rock und Visual Kei stehst!“, fragte er mich, worauf ich sofort zustimmte: „Oh ja, sehr. Visual Kei ist mein Leben, und mein größter Wunsch ist es, endlich auf der Bühne zu stehen und mit den Fans zu rocken. Musik kann eine Menge bewirken, wenn man es gut anstellt und mit vollem Herzen dabei ist.“

Meine Antwort schien beiden sehr zu gefallen und genau in dem Moment fiel mir etwas auf, als ich mich verwundert umsah. „Darf ... ich eigentlich fragen ob ihr beide schon die Band seid? Oder fehlt da noch jemand?“ Der blonde Jüngling, wie hieß er ... Daisuke, lachte kurz. „Nein, nein, keine Sorge, wir sind eigentlich zu dritt, aber unser Bassist ist gerade einkaufen. Normalerweise wollte er rechtzeitig, bevor du kommst, wieder da sein. Aber naja ..., wenn er einmal in der Stadt ist ...!“, kicherte er weiter. Ich musste kurz mitgrinsen, denn sein Lachen steckte irgendwie ein wenig an, aber ich riss mich zusammen und fragte den Älteren: „Und wenn er nicht gleich kommt? Ich meine ... gibt es ... einen Bandleader bei euch?“ Der Ältere, welcher ja theoretisch der Schlagzeuger sein musste, wenn es nur die beiden gab, und Daisuke schon der Gitarrist war, nickte nur und meinte kurz und knapp: „Sitzt vor dir. Ich bin der Bandleader und auch der Songwriter in der Band.“ Irgendwie sah man dem Älteren gar nicht an, das er wohl der Kopf der Band war, obwohl er durch seine ruhige und gelassene Art wohl durchaus das Zeug dazu hatte.

Wir redeten noch ein ganze Weile über alles mögliche, auch das ich noch nie Erfahrung in einer Band und generell als Sänger sammeln konnte, doch die beiden wollten mir dennoch ein Chance geben. Und weil der Bassist immer noch nicht da war, entschied der Schlagzeuger, das wir ohne ihn eine Runde proben wollten. Ich sollte nicht einfach was singen und beide hörten mir zu. Oh nein! Sie fragten nach Lieblingsbands von mir, und als wir uns auf ein paar verschiedene Songs einiger bekannten Gruppen einigten, die die beiden auch halbwegs aus dem Stehgreif spielen konnten, begann meine erste Probe mit einem gewissenhaften Schlagzeuger und einem aufgeweckten Gitarristen. Das erste Lied war rockig, jedoch ohne Schreien. Dies wurde dann im zweiten Lied von mir verlangt, was für mich aber kein Problem war. Ein unsicherer Blick zum Gitarristen ließ mich meine Zweifel vergessen, denn er lächelte mich sehr begeistert an und kam sogar zu mir und lehnte sich an meine Schulter, während er weiter seine flinken Finger über den Gitarrenhals gleiten ließ. Das Gefühl war unbeschreiblich. Der Blonde war schon echt süß, musste ich zugeben.

Im dritten Lied musste ich plötzlich verwirrt abbrechen. „Was´n los? Wieso singst du nicht weiter?“, wollte Daisuke wissen, der sich von mir aus dem Konzept gebracht fühlte und ebenfalls aufgehört hatte, zu spielen. „Shit. Wie ging denn der Text weiter?“, überlegte ich verlegen grinsend und kratzte mich nachdenklich am Hinterkopf. „Ich hab die Lyrics von dem Song wohl doch nicht so sicher drauf, wie ich dachte ... Tut mir leid.“ Mein Herz raste. Nachdem ich vorhin schon einen Einsatz verpasst hatte, jetzt auch noch das! Ich hatte es endgültig verkackt, fuck! Daisuke und der Drummer überlegten ebenfalls einen Moment erfolglos, kamen aber genauso wenig zu einem Ergebnis wie ich. „Egal. Lass uns halt mit dem nächsten Song weitermachen.“, schlug der Bandleader stoisch vor. „Das ärgert mich aber. Das darf nicht passieren!“, mahnte ich mich selber schon für diesen Fehler an. „Ach was, keine Sorge. Wir haben noch nie zusammen gespielt. Da KANN nicht alles auf Anhieb perfekt laufen. Ist doch ganz normal.“, tröstete er mich. Seine beruhigende Art gab mir wieder etwas Sicherheit und das tolle Bandgefühl kam fast schlagartig zurück.

Umso mehr schade drum war es, als die 4 ausgewählten Songs durch waren und ich voller Hoffnung zum Bandleader sah. Ich konnte in seinem Gesicht nichts lesen ... was er dachte ... wie es ihm gefiel ... was er sagen würde. Doch er sprach Gott sei Dank wenigstens einen Satz: „... selbe Band ... fünftes Lied der CD. Danach erfährst du

meine Entscheidung.“ Oh man ich kann nicht sagen, wie nervös mich das machte. Seine Stimme war so eintönig und nichtssagend. Wo stand ich bei ihm? Wollte er das eine Lied, weil ihm die anderen noch nicht zusagten, oder war er angetan und wollte sich mit dem einen Lied noch überzeugen lassen? Ich sah nach, welches Lied er meinte. Lied 5 ... ein sehr emotionaler und gefühlvoller Song. Es ging um Trauer, Verlust und Zweifel. Das sollte mein letztes Lied sein!? Himmel! Ich sah zu ihm und nickte. Meinen Puls versuchte ich zu beruhigen. Jetzt musste ich von lautem Schreien und geballtem Stimmvermögen zu ruhigen und herzergreifenden Lauten wechseln. Aber ich wusste, das genau das ein Sänger können musste. Die Balance von energiereichen und ruhigen Songs auf einem Konzert musste gehalten werden ... ich war bereit dafür.

Ich sah zum Schlagzeuger, der Gitarrist tat es mir gleich. Nach dem Eintakt spielte Daisuke in langgezogenen Klängen eine sehr gefühlvolle Melodie, die mich in die Stimmung brachte, die für dieses Lied notwendig war. Ich schloss meine Augen, lauschte dem Schlagzeug hinter mir und wartete auf meinen Einsatz. Da war der Moment, die Sekunde, an dem ich konzentriert meine Stimme aus meiner Kehle befreien, und das was das Lied in sich trug, an die Oberfläche bringen musste ... Gefühl! Der Song war perfekt. Die Atmosphäre stimmte und das Bandgefühl war da. Ich wusste nicht, was der Bandleader hinter mir von meiner Stimme hielt, doch jetzt gerade, in dem Moment, war es mir egal. Alles war mir egal. Ich schaute kurz während eines stimmungsvollen Gitarrensolos rüber zu Daisuke, welcher auf einem Hocker saß und spielte. Seine Augen waren geschlossen ... er fühlte den Song. Das sah man ihm an.

Als das Lied weitere Zeilen mit meiner Stimme erhielt und leider auch der schönste Moment ein Ende haben musste, verstummten die letzten Klänge der beiden Instrumente im Raum. Einen kurzen Augenblick lang war Ruhe. Ich hörte, wie der Schlagzeuger seine Drumsticks auf seinem Hocker ablegte und aufstand. Ich drehte mich zu ihm und blickte ihm in die Augen. Wir sahen uns an. Er schaute kurz zu Daisuke rüber, welcher einfach nur wie verrückt lächelte. Doch der Ältere verzog zunächst keine Miene, bevor er doch endlich ein entspanntes Gesicht aufwies und mir sogar ein Lächeln schenkte, als er zu mir sprach: „Glückwunsch ... du bist in der Band!“

Kapitel 4: Auf gute Zusammenarbeit

Einen Moment lang stand ich einfach da und starrte ihn an. Hatte er das jetzt wirklich gesagt!? Erst als Daisuke mich von der Seite umarmte und mir gratulierte, realisierte ich es etwas und bekam endlich den Mund auf. „Ich ... bin dabei?“ Daisuke lachte und bestätigte es: „Ja, klar bist du es. Hallo, deine Stimme ist der Hammer. Voller Kraft, Leidenschaft und jetzt am Ende... uhuhuu, man ich hab eine Gänsehaut bekommen! Du kannst nicht nur super schreien, sondern auch so unglaublich gefühlvoll und leidend singen ... das war echt klasse, Ryo-san!“

Allerdings fiel mir da noch was ein, was ich lieber noch fragte, bevor ich mich wirklich hätte freuen können: „Ähm, aber ... muss ... muss euer Bassist nicht noch zustimmen? Ich meine, er hat mich doch jetzt gar nicht gehört. Und was, wenn er mich nicht in der Band will?“ Der Schlagzeuger kam einen Schritt auf mich zu und lächelte sogar leicht, als er sprach: „Mach dir darum mal keine Sorgen. Unser Bassist ist ein sehr offener Mensch und kommt mit jedem klar. Außerdem hat er schon gesagt, das ICH entscheiden soll, wer in die Band kommt und wer nicht. Und jetzt ... hab ich mich für dich entschieden. Leb damit oder lass es bleiben, es ist deine Entscheidung, Ryo.“ Ich atmete auf und antwortete lieber schnell: „Dann leb ich lieber damit, haha! Vielen, vielen Dank, ich bin grad übergücklich, ich hatte die Hoffnung echt schon fast aufgegeben. Ich danke euch!“ „Schon gut.“, antwortete der Schlagzeuger. „Ach, und übrigens, mein Name ist Yuuma, und wie du schon weißt, ich bin Schlagzeuger, Songwriter und Bandleader in einem. Mach mir keine Schande, hörst du!?“ Eilig hob ich die Hände. „Oh, keine Sorge, ich reiße mir den Arsch auf, um alles zur vollsten Zufriedenheit zu erledigen.“ Yuuma nickte erfreut. „Super, dann komm mal mit. Ich zeig dir ein wenig unsere Räume. Willst du mitkommen, Daisuke?!“ Der Blonde schüttelte den Kopf. „Nein, schon gut, geht ihr eure Runden. Ich muss an meiner Gitarre noch ein wenig was machen.“

Yuuma führte mich ein wenig herum. Viel war es gar nicht. „So, wie du siehst, hier ist die kleine aber feine Toilette. Keine Sorge, das richtige Bad mit allem drum und dran ist im Nachbarhaus, wo wir alle zusammen unsere Zweitwohnung als Band haben.“, erklärte er mir. „Aha. Also... wohnt ihr alle zusammen nebenan? Jeden Tag?“, fragte ich ihn sofort, worauf er antwortete: „Nun ja, irgendwie schon. Im Prinzip hat jeder eine eigene Wohnung im Umkreis hier, aber die meiste Zeit essen, reden, und schlafen wir in der großen, gemeinsamen Wohnung nebenan. Fast wie eine WG. Wir sind schon am Überlegen, ob wir alle wirklich zusammen ziehen oder nicht ... Einen Rückzugsort zu haben, ist nie verkehrt, aber bisher gab es nie Probleme zwischen uns. Ich hoffe das ändert sich mit dir jetzt nicht!?“ Yuuma sah mich plötzlich sehr eindringlich an. Hatte er etwa eine Vorahnung, das ich hier und da gern mal ... Probleme bereite? Egal, ich schüttelte lieber erst mal den Kopf.

Schließlich war ich ja noch der Neue. „Nein, nein, das hab ich nicht vor. Eine Band sollte im Einklang sein und sich gut verstehen.“ Yuuma's Blick verfreundlichte sich wieder etwas. „Gute Antwort. Dann mal weiter. Als nächstes und eigentlich auch schon letztes bleibt hier nur noch die kleine Küche. Hier trinken wir abends ganz gern mal noch zusammen nach den Proben oder gönnen uns was zu essen. Allerdings gibt es hier meist nur schnelles Essen, groß gekocht wird drüben in der

Gemeinschaftswohnung, wo sich jeder mal mit kochen abwechselt.“

In der Zwischenzeit, wo Yuuma mir noch einiges erklärte und zeigte, kam im Proberaum jemand durch die Tür. Nur leise bekam ich es mit, doch lauschte ich lieber schnell weiter Yuuma's Erklärungen. Daisuke begrüßte die Person eilig: „Na hey, da bist du ja. Warum hat das so lange gedauert?“ Die Person, die wohl der fehlende Bassist zu sein schien, lachte nur. „Ach naja, Teile der Straße, die ich lang wollte, waren gesperrt, weil wohl von einer Band Videoszenen gefilmt wurden. Daher musste ich außenrum. Und auch in der Stadt selbst war wieder so viel los und ... naja ... mein Lieblingsladen hatte neue Sachen und ich ...“ Daisuke lachte fröhlich und ergänzte: „Lass mich raten, du musstest ganz dringend nachsehen und alles Neue an- und ausprobieren, hab ich Recht? Ach Kiyoo, ich kann dich ja verstehen, aber gerade heute! Der Anwärter für den Sängerposten ist da, beziehungsweise ... naja... wir haben mit ihm schon ein paar Lieder gespielt und ich muss sagen, er hat eine echt Hammer-Stimme. Voller Gefühl und gleichzeitig schreit er die Töne aus seiner Kehle, wie kein anderer. Und Yuuma mag ihn auch sehr, darum hat Yuuma ihn auch in der Band begrüßt.“ Der Bassist machte große Augen: „Ach, das heißt ... wir haben jetzt einen Sänger? Also ... es steht fest!?“ Daisuke kicherte. „Jepp, haben wir. Yuu zeigt ihm gerade die Räume.“ „Nein, er ist schon fertig damit.“, merkte Yuuma an, der soeben den Raum wieder betrat. Ich sollte erst mal hinter der Tür bleiben und warten. Nun lernte ich also auch den Bassisten kennen, ich freute mich darauf. Wurde er doch als sehr offen eingestuft. Yuuma begrüßte seinen Bassisten mit mahnender Mimik und einem Blick auf die Uhr. Immerhin sollte der zu-spät-Kommende schon vor einiger Zeit anwesend sein. Doch nach einem entschuldigenden „Es tut mir echt leid, Yuuma“, nahm der Bandleader ihm die Tüten ab, in denen die Essensvorräte waren, und ging zur Küchentür. Er stellte die Tüten dort ab und drehte sich wieder zu ihm um.

„Nun ... wie du von Dai erfahren hast, haben wir jetzt wirklich einen Sänger gefunden. Seine Stimme ist sehr interessant und vielseitig. Er war zwar noch nie auf der Bühne, aber seine Augen sagen mir, das sein Wille, es zu schaffen, groß ist.“ Yuuma machte nun die Küchentür auf und sah mich an, dann seinen Musikfreund und sprach: „Darf ich vorstellen... unser neues Bandmitglied und zukünftiger Sänger ... Ryo. Ryo ... komm rein und begrüße unseren Bassisten Kiyoshi.“ Mein Herz klopfte stark. Ich hoffte so sehr, das wir uns verstanden. Ich atmete tief aus und betrat den Raum. Nun kreuzten sich unsere Blicke ... doch statt mich vorzustellen, trat ... Stille ein. Er sah mich an ... und ich ihn ... Nein ... das konnte nicht sein. Ich sah nur in sein Gesicht, alles andere brauchte ich nicht zu erkennen. „Rotschopf!?!“, entglitt es mir. Da sprach auch er zwei kleine Wörter aus, mehr brachte auch er nicht heraus: „... Black ... Beauty!?“ Er war es. Wie konnte das sein? Solche Zufälle konnte es einfach nicht geben. Doch er war es wirklich. Er ... der One-Night-Stand, den ich vor wenigen Wochen im Club kennengelernt hatte und ... naja, du weißt schon.

Unsere Blicke wichen nicht voneinander. Wir beide waren in einer Art Schockstarre, rechnete man ja niemals damit, das der letzte der Band ausgerechnet der Typ war, mit dem man Wochen zuvor noch Spaß im Bett hatte. Sofort schossen uns beiden in Gedanken die Bilder der Nacht durch den Kopf. Wie gut es tat, den anderen zu berühren ... zu befriedigen. Doch was nun!? War eine Zukunft, miteinander in einer Band zu sein, möglich? Konnte es gut gehen? Wir mochten uns ja sehr. Immerhin war ich in dieser Nacht nur schweren Herzens von ihm weggegangen, da mich sein Anblick

einfach faszinierte. Wie auch jetzt. Seine roten Haare leuchteten im Raum so hell und schön. Seine Klamotten setzten seinen noch immer femininen Körper so wunderbar in Szene. Doch bevor meine Gedanken wieder zu sehr abschweiften, brach Daisuke die Stille. „Ähm ... ihr kennt euch!?!“, fragte er verwundert und drehte seinen Kopf immer wieder zwischen Kiyoshi und mir hin und her. Kiyoshi war zu erstarrt, als das er jetzt reden konnte, daher rang ich mir einige Worte ab, wenn auch stockend: „J-Ja ... wir ... haben uns vor einer Weile in einem Club kennen gelernt. Also ... eigentlich ...“

Plötzlich fand Kiyoshi seine Stimme wieder und hakte erklärend und mit leicht gespielter Gelassenheit ein: „Wir haben uns im Club ein wenig unterhalten, da uns beiden gerade langweilig war und er mich wegen meines Outfits angesprochen hat. Der Plausch ging einige Zeit über Musik und Visual Kei, dann haben sich unsere Wege getrennt, weil jeder nach Hause wollte. Darum ... sind wir beide, glaub ich, ... auch gerade so baff, das... wir uns hier an dieser Stelle wiedersehen. Immerhin ... wusste ich nicht, das er Sänger ist und eine Band sucht. Davon hat er mir im Gespräch nichts erzählt.“ Dann sprach ich weiter und versuchte etwas zu lächeln: „Ja und er hat mir auch nicht verraten, das er Bassist in einer Band ist und diese auch noch einen Sänger sucht. Also ähm ... ja, wir kennen uns ... ein wenig. Da wir es irgendwie verpasst haben, uns an dem Tag namentlich vorzustellen ... haben wir uns Spitznamen ausgedacht, um den anderen anzureden ... Ich war halt Black Beauty wegen meinen schwarzen Haaren. Und er war der Rotschopf, wegen seinen auffälligen roten Haaren. Das ist alles.“

Yuuma sah uns beide irgendwie skeptisch an und meinte nur: „Verstehe ... Tja ... Das Schicksal ist unberechenbar, aber alles im Leben hat einen Sinn. Finden wir den Sinn dieser Begegnung heraus. Mir scheint, als beginnt soeben eine sehr interessante Zeit. Kiyoshi, meinst du, du kannst damit leben, wenn Ryo ab jetzt in der Band ist?“ Ich sah den Rothaarigen an und versuchte ihm durch einen zuversichtlichen Gesichtsausdruck anzudeuten, das es für mich okay wäre. Kiyoshi sah mich auch lange an, bevor er grinste und antwortete: „Ja klar ... sehr gerne. An mir soll es nicht liegen.“ Ich atmete tief aus und war irgendwie erleichtert. „Da bin ich froh. Denn ich kann es mir auch sehr gut vorstellen, mit ihm in einer Band zu sein. Auf gute Zusammenarbeit, Kiyoshi.“ „Ebenso, Ryo.“, bestätigte der Bassist ... mein Rothaar.

Der Bandleader nahm nun Kiyoshi's Bass und drückte ihm diesen in die Finger. Dann holte er das Mikro und presste es mir gegen die Brust, so das ich meine Hände sofort darauf legte. „Da wir ja jetzt vollzählig sind und jeder jeden kennt, würde ich sagen ... insofern es geistig bei euch beiden schon möglich ist ... lasst uns spielen, damit Kiyoshi auch sieht, und vor allem hört, was unser Sänger so drauf hat, okay!?!“ Wir beide waren einfach nur voneinander geflasht, doch zusammen sahen wir den Schlagzeuger an und antworteten euphorisch im Chor: „JA!“ Sofort stellten wir uns in Position. Ich sah immer wieder zu Kiyoshi und beäugte unauffällig seinen Körper. Ich merkte auch wie er mich immer wieder ansah. Aber er lächelte ebenfalls und das beruhigte mich. Sollte das der Beginn einer tollen Freundschaft werden? Hatten wir jetzt die Möglichkeit, uns näher kennenzulernen, auch persönlich und nicht nur körperlich? Ich spürte, wie mein Herz gegen meine Brust sprang, immer wieder, und freute mich auf die kommende Zeit. Jedoch gab es für heute nur noch eines, um den Tag perfekt enden zu lassen. Musik.

Die Stunden vergingen. Zeit spielte heute keine Rolle mehr. Als sich die letzten Klänge im Raum auflösten, sahen wir uns alle an. Wir spürten, das es passte. Wir spürten, das wir genau in dieser Konstellation Musik machen und rauf auf die Bühne wollten. Jeder legte seine Sachen ordentlich weg. Kiyoshi ging dann in die Küche und machte uns Cocktails. Jeder hatte eine andere Farbe. Yuuma hatte einen grünen Cocktail. Daisuke einen gelb-orangen. Kiyoshi hatte, wie seine Haare auch, einen feuerroten und mein Getränk war tiefblau mit etwas Schwarz. Wir hoben unsere Gläser und stießen auf die Band und mich als neues Mitglied an. Alles war perfekt. Mein Weg verlief in die richtige Richtung. Schon bald ... könnte ich wirklich auf einer Bühne stehen. Auf einer Bühne, wo Fans zu mir aufsehen und meinen Namen rufen würden ...

Doch um das zu Erreichen, hieß es von nun an, proben, proben, proben. Wir trafen uns alle regelmäßig, fast jeden Tag, und feilten an den Songs. Yuuma gab mir einige seiner Texte, die er geschrieben hatte. Ich sollte mich entscheiden, welche Texte zu Songs werden sollten und mit welchen ich mich am meisten identifizieren konnte. Es war also nicht einfach so 'Hier, los, sing das', nein. Yuuma ließ mir die Wahl. Er meinte, wenn ich schon singe, dann aus tiefstem Herzen, und darum sollte ich auch entscheiden, welche Songtexte genommen wurden. Das fand ich sehr vertrauensvoll. Unsere Band stand zwar noch am Anfang, doch wir arbeiteten wie Tiere, um schnellstmöglich bekannt zu werden. Kiyoshi und ich setzten uns oft an Outfits. Wir zeichneten und schauten Zeitungen durch. Meinen Rotschopf schloss ich immer mehr ins Herz. Auch an diesem Tag brachte er mich zum Lachen. „Uhh, schau mal, Ryo, wenn wir dir hier so einen Federschmuck auf den Kopf setzen, dann bist du endgültig der Hahn im Korb!“ „Kiyoshi ... das einzige, was ich mit dem Federschmuck auf die Reihe kriegen würde, ist, dir jeden Tag ein Ei zu legen.“

Kiyoshi sah mich an und fragte ernsthaft: „Mit oder ohne Befruchtung?“ Ich schüttelte den Kopf, musste aber grinsen, bevor ich mich näher zu ihm setzte und in sein Ohr flüsterte: „Befruchten ... tu ich ganz andere Dinge. Verstehst du das ... mein kleines Früchtchen!“ Kiyoshi schmunzelte und stupste mich an. „Nicht jetzt ... wir brauchen dringend mehr Outfits.“ Da hatte er Recht. Aber Kiyoshi sah wie immer zum Anbeißen aus. Wenn er eine Frucht wäre, wäre er wohl entweder ein köstlich süßer, roter Apfel ... oder eine leckere, frische Erdbeere. Mhhh, jetzt bekam ich Appetit. „Sag mal ... haben wir Erdbeeren!“ „Erdbeeren? Ryo, du hast gerade erst was gegessen, das ist dir klar, oder?“ „Ja, schon, aber wenn ich dich sehe, dann ... denk ich an Erdbeeren.“

Kiyoshi wurde leicht rot im Gesicht und sah verlegen weg, blätterte in den Seiten rum und meinte nur leise grinsend: „Baka ...!“ Er durfte mich ruhig so nennen, denn dann wusste ich, das es ihm schmeichelte. Doch ich ließ ihn die weitere Zeit in Ruhe, da wir eine Aufgabe hatten. Yuuma und Daisuke kamen irgendwann auch dazu und wir präsentierten unsere Vorlagen. Unserem Bandleader gefiel alles bis auf sein eigenes Outfit. Er radierte hier und da an der Skizze einige Schnallen und Nieten weg und meinte nur: „So ... schon besser. Ich brauche so viel Aufwand nicht. Ihr solltet an vorderster Reihe mehr glänzen als ich. Ich bin der stille Schlagzeuger in der dritten Reihe. Die erste und die zweite ist ganz eure.“

Kapitel 5: Nach Arbeit folgt Vergnügen

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 6: Erfüllung?!

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]